Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 70 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Mittwoch den 9. Mai 1928** **53. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung der Hausfrauenverbände von Stadt und Land unter Führung der Reichstagsabgeordneten Frau Schott.

— Beim Passieren des Beamtenhauses der Gieschegrube in Ostoberschlesien warf eine Gruppe Polen eine Bombe, die mit großer Gewalt explodierte.

— Der dänische Ministerpräsident hat sich nach Nordschleswig begeben, um sich an Ort und Stelle über die wirtschaftliche Notlage des Grenzlandes zu unterrichten.

— Das englische Unterhaus nahm den Gesetzentwurf, der den Frauen in gleicher Weise wie den Männern vom 21. Lebensjahr an das Stimmrecht gewährt, in dritter Lesung und damit endgültig an.

— In Südserbien kam es zwischen albanischen Freischärlern und Gendarmerie zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem drei Albaner getötet wurden.

— In Tsinantu wurde ein chinesisches Flugzeug beim Ueberfliegen der Fremdenstadt von der japanischen Artillerie abgeschossen.

Stresemann 50 Jahre alt.

Am 10. Mai, dem Jahrestag der Unterzeichnung des Frankfurter Friedens, feiert Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen 50. Geburtstag. Die Freunde Dr. Stresemanns haben dem Jubilar große Ehrungen zugedacht, und die Anhänger der Politik des Reichsaußenministers gedenken des Mannes, der in den letzten Jahren wiederholt entscheidend auf das Geschick Deutschlands eingewirkt hat.

In engen Verhältnissen als Sohn eines Berliner Bierverlegers groß geworden, hat Dr. Stresemann nach Studienjahren in Berlin und Leipzig und nach längerer Tätigkeit in der sächsischen Wirtschaft sich im parteipolitischen Kampf die ersten Sporen verdient. Für die breiten Volksmassen haben das Leben und die Wandlungen des Parteimannes Dr. Stresemann keine Bedeutung, anders dagegen verhält es sich mit dem Staatsmann Dr. Stresemann, dem Leiter der deutschen Außenpolitik, deren Erfolg oder Mißerfolg für das deutsche Schicksal ausschlaggebend sein wird.

Das Wort vom Primat der Außenpolitik ist nicht mehr neu, und es hat nichts von seiner Berechtigung eingebüßt. Im Gegenteil, für das Deutschland der Nachkriegszeit haben außenpolitische Dinge noch weit größere Bedeutung als es vor dem Kriege der Fall war. Von der befriedigenden Lösung der außenpolitischen Fragen hängt die Zukunft des Reiches ab! Gewiß, auch innerpolitisch gilt es große kulturelle, soziale und wirtschaftliche Werke zu vollenden; aber was hilft der Ausbau des Reiches, wenn der Staat durch äußere Einflüsse nicht gedeihen kann und in seinen Grundfesten wankt.

Und das war lange Zeit der Fall! Das deutsche Vaterland lag ohnmächtig nach bewunderungswerten Anstrengungen im Kriege am Boden, altes deutsches Kulturgebiet wurde vom Reiche gerissen, fremdes Militär pflanzte am Rhein die Trikolore und den Union Jack auf, die Währung verfiel, brachte unermeßliches Elend über das deutsche Volk und zu der Not gesellte sich der Hohn des Gegners, der in das Ruhrgebiet einfiel und mit Gewalt Leistungen erpressen wollte, die das deutsche Volk nicht aufbringen konnte. In dieser schlimmen Notstunde übernahm Dr. Stresemann die Außenpolitik, um sie seither in Händen zu behalten. Die Wolken sind verscheucht, es wurde wieder licht über Deutschland!

Erfolge der deutschen Außenpolitik sind nicht zu verkennen, aber hierbei handelt es sich immer nur um Etappen, um die Rückeroberung von Stellungen, die wir in glücklicheren Jahren alle schon innegehabt haben. Ueber die in den einzelnen Fällen angewandten Methoden der Außenpolitik gehen die Meinungen auseinander, über das Ziel der deutschen Politik ist man sich von rechts bis links einig: es gilt die Freiheit des Reiches wiederherzustellen und dem deutschen Volke volle Gerechtigkeit zu erkämpfen! Dr. Stresemann hat der Welt den Beweis erbracht, daß die deutsche Politik eine Politik des Friedens ist. Er hat aber auch, so z. B. bei seiner Rede in der Heidelberger Universität, die Welt nicht darüber im Zweifel gelassen, daß ein dauerndes Hand-in-Hand-Arbeiten der Mächte nur möglich ist, wenn alle Staaten auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung miteinander verkehren und nicht fremdes Militär auf deutscher Erde an die Talsohle des deutschen Elends erinnert.

Heute hat Deutschland noch große Forderungen zur Wiederherstellung seiner Freiheit geltend zu machen. Noch schultern am Rhein fremde, teilweise sogar farbige Soldaten die Gewehre, noch gehen Gesetze der Besatzung denen des Reiches voran, noch ist das Saargebiet vom Reiche abgetrennt, noch steht Deutschland völlig entwaffnet unter waffenstarrenden Nationen, noch blutet das Reich an den Folgen der Grenzziehung im Osten und Westen und noch lasten riesige Kriegsschuldenzahlungen auf dem deutschen Volk, ist die Handlungsfreiheit des Reiches wesentlich eingeengt. Und doch stellt alles das nur einen Auszug aus einer Fülle von Ungerechtigkeit und Unfreiheit dar; auch in der Kriegsschuldfrage und in der Kolonialpolitik muß noch harte Arbeit geleistet werden.

Zu Genugtuung liegt somit kein Anlaß vor; die Stunde zum Feiern ist noch nicht gekommen. Das deutsche Volk beschränkt sich deshalb darauf, seinem Außenminister die Kraft zu wünschen, die notwendig ist, um dem deutschen Volke Recht und Freiheit zu erstreiten. In der Außenpolitik müssen die Parteiunterschiede verschwinden, muß sich das gesamte Volk auf ein Programm einigen, um dann mit Nachdruck zu seiner Verwirklichung zu schreiten. Deutschland hat der Welt viel zu geben; es will deshalb für die Zukunft wirken und seine Lebenskräfte nicht mehr mit Arbeiten verzetteln, die längst durchgeführt sein sollten: Es gibt keinen Grund mehr, mit dem die Anwesenheit fremder Truppen im deutschen Westen gerechtfertigt werden kann.

In wenigen Tagen wird das Volk über die Zusammensetzung des Reichstages entscheiden. Und dann hat die Regierung das Wort. Ihre Außenpolitik ist zwangsläufig bedingt; sie muß gipfeln in der Befreiung des Rheinlandes und in der Endlösung der Kriegsschuldfrage, und Dr. Stresemann ist einer der Männer, die für die zu treffenden Entscheidungen verantwortlich sind. Erfolge allerdings sind nur dann zu erreichen, wenn die Politik der Regierung von der großen Masse des Volkes gebilligt und getragen wird. Möge sich deshalb aus Volk und Regierung eine feste Phalanx bilden, an der die Not zerschellt, damit Deutschland wieder frei und glücklich wird.

Freiheit für das Rheinland.

Vaterländische Kundgebung in Mainz. — Eine Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wohnte in Mainz einer vaterländischen Kundgebung bei und machte dabei in einem „Appell an die Bevölkerung des besetzten Gebietes" folgende Ausführungen:

„Der Aufstieg ist nicht von einer Partei abhängig. In der politischen Lage, die in Deutschland immer von vielen Parteien beherrscht sein wird, ist eine gemeinsame Arbeit an der nationalen Politik, gleichwie ob sie von rechts oder von links kommt, eine dringende Notwendigkeit.

Niemand in Deutschland denkt daran, eine Veränderung der Grenzen mit Gewalt herbeizuführen. Deutschland hat jahrzehntelang eine Friedenspolitik getrieben, und Bismarck glaubte nach dem Kriege von 1870 dem Feinde Gelegenheit geben zu müssen, durch Gewährung von Freiheit wieder hoch zu kommen. Locarno ist keine Politik der Schwäche und des Verzichtes, sondern eine Politik des Friedens und der Freiheit am Rhein. Friedliche Verständigung und ehrlicher Wettbewerb soll das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich sein. **Das Vertrauen muß jedoch auf Gegenvertrauen begründet sein. Man kann nicht vom Völkerbund als dem großen Menschheitsziel und dem idealen Gedanken der Völkerversöhnung sprechen, solange noch ein Völkerbundsstaat seine Truppen auf dem Boden eines anderen hat. Ein Friede auf Bajonette aufgebaut und unter der Gewalt von Verträgen hochgehalten, währt nicht lange. Nur Gleichberechtigung läßt wahre Friedensarbeit zu!**

31 Reichswahlvorschläge zugelassen.

Die Entscheidung des Reichswahlausschusses über den amtlichen Stimmzettel.

Der Reichswahlausschuß trat unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters Professor Dr. Wagemann zu einer Sitzung zusammen, um den Stimmzettel für die Reichstagswahlen endgültig festzustellen. In der Debatte ergab sich eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob der Reichswahlausschuß oder der Reichswahlleiter die Berechtigung habe, die Benummerung der einzelnen Parteien auf dem Stimmzettel endgültig vorzunehmen. Besonders wurde daran Anstoß genommen, daß der Reichswahlleiter die linken Kommunisten als eine im Reichstag bisher schon vertretene Partei behandelt hat. Auf eine Aenderung der Reihenfolge wurde mit Rücksicht auf den dicht bevorstehenden Wahltermin verzichtet. **Insgesamt wird der amtliche Stimmzettel 31 verschiedene Parteien aufführen. Von den eingegangenen 33 Anträgen sind zwei zurückgewiesen worden.**

Die Parteibezeichnungen mit den vom Reichswahlleiter endgültig festgesetzten und vom Reichswahlausschuß gebilligten Nummern des amtlichen Stimmzettels lauten wie folgt:

1. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands,**
2. **Deutschnationale Volkspartei,**
3. **Deutsche Zentrumspartei,**
4. **Deutsche Volkspartei,**
5. **Kommunistische Partei,**
6. **Deutsche Demokratische Partei,**
7. **Bayrische Volkspartei,**
8. **Linke Kommunisten,**
9. **Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),**
10. **Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),**
11. **Deutsche Bauernpartei,**
12. **Völkisch-nationaler Block,**
13. —
14. **Landbund,**
15. **Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei,**
16. **Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht u. Aufwertung).**

Die Nummern von 17 bis 32 entfallen auf neugebildete kleinere Parteigruppen. Nummer 13, die für den Reichswahlvorschlag der Deutsch-Hannoverschen Partei vorgesehen war, fällt aus, da von dieser Partei ein Reichswahlvorschlag nicht eingereicht worden ist.

Prinz Carol aus England ausgewiesen.

Scharfes Durchgreifen der britischen Behörden. — Wie der Start in Croydon verhindert wurde.

In London traten leitende Beamte des britischen Innen- und Außenministeriums zu einer Konferenz zusammen und beschäftigten sich mit der durch den geplanten Flug Carols nach Rumänien geschaffenen Lage. Wie verlautet, wurde die Ausweisung Carols beschlossen. Der frühere rumänische Kronprinz wurde von dem Beschluß noch gegen Mitternacht verständigt und ersucht, England zu verlassen.

Die „Morning Post" macht über den geplanten Start nach Rumänien folgende Mitteilungen:

Prinz Carol hat abgeleugnet, daß er zwei Flugzeuge gemietet hätte. Das ist völlig wahr. Tatsächlich waren sie von einem Zeitungsunternehmen bestellt worden. Mitglieder dieses Unternehmens sollten in den Flugzeugen mitfliegen, und man hoffte, daß der Prinz sie begleiten werde. **Tatsächlich befand sich Prinz Carol auch am Vorabend des geplanten Startes nach Bukarest auf dem Flugplatz Croydon. Kurz vor dem Start ereignete sich aber eine Störung, so daß die Flugzeuge nicht aufsteigen konnten. Der Abflug wurde verschoben. Inzwischen hatten die Luftfahrtbehörden von dem wahren Grund der beabsichtigten Fahrt Kenntnis erhalten, und infolge der amtlicherseits erhobenen Vorstellungen verweigerte die Gesellschaft den Flugzeugen die Starterlaubnis! Ein Vorrat Druckschriften, vermutlich des Manifest des Prinzen an die Rumänen, wurde aus den Flugzeugen entfernt.**

Die Zeitung kommt zu dem Schluß, es habe sich um eine von einem Zeitungsunternehmen organisierte „Sensation" gehandelt. Gegenwärtig fehle es noch an Beweismaterial dafür, daß Carol etwas mit diesem Plan zu tun hatte, man nehme jedoch an, daß er tatsächlich seinen Namen dazu hergegeben habe. In vielen Kreisen werde es als bedeutungsvoll angesehen, daß gewisse mit dieser Sensation in Verbindung stehende Leute energische Anhänger der Revision des Vertrages von Trianon sind.

Eine neue Protestnote Rußlands.

Tschitscherin fordert ernsthafte und entschiedene Maßnahmen gegen die russischen Emigranten.

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, empfing den polnischen Gesandten in Moskau, Patek, und übergab ihm eine Note der Sowjetregierung aus Anlaß des Attentats auf den Sowjet-Handelsvertreter in Warschau. Die Note, die sich im wesentlichen mit der vom Sowjet-Gesandten in Warschau, Zaleski, überreichten deckt, weist darauf hin, daß die russisch-polnischen Beziehungen im letzten Jahre tatsächlich von den Emigranten abhängig gewesen seien und erklärt, daß eine derartige Lage nicht mehr geduldet werden dürfe und daß sofort ernsthafte, entschiedene Maßnahmen getroffen werdn müßten, um der Sowjet-Gesandtschaft in Polen eine wirkliche Sicherheit zu gewährleisten. **Die russische Regierung sehe dringlichen Mitteilungen über die von der polnischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur radikalen Beseitigung der terroristischen Tätigkeit der weißen Emigranten entgegen.**

Der Ingenieur-Prozeß in Moskau.

Neuer Besuch des Botschaftsrats Dr. Schliep bei den verhafteten Reichsdeutschen.

Die im Donezbecken verhafteten deutschen Reichsangehörigen Maier, Otto und Badstieber wurden im Auftrage des deutschen Botschafters erneut von dem Legationssekretär Dr. Schliep besucht. Der Besuch galt in der Hauptsache der Bestellung eines Verteidigers, wobei die notwendigen Formalitäten besprochen wurden. Nach einer Mitteilung des Untersuchungsrichters ist die

Zustellung der Anklageschrift

in allernächster Zeit zu erwarten. Der Gesundheitszustand Ottos und Badstiebers ist unverändert gut, während Maier über Nerven- und Herzbeschwerden klagt. Nach Angaben des Untersuchungsrichters befindet sich Maier andauernd unter ärztlicher Beobachtung.

Insgesamt sind in der Donez-Angelegenheit 53 Angeklagte der „wirtschaftlichen Gegenrevolution" bezichtigt. Eine Reihe der Angeklagten soll nach russischer Darstellung die Zugehörigkeit zu einer gegenrevolutionären Organisation eingestanden haben, deren in Charkow befindliche Zentrale von ehemaligen Grubenbesitzern und einigen ausländischen Firmen finanziert worden sein soll.

Wenn Rußland in diesem Zusammenhang auch Knapp und die A. E. G. erwähnt, verdienen derart grundlose Verdächtigungen schärfste Zurückweisung.

*

Die AEG. setzt sich zur Wehr.

Berlin, 9. Mai. Die AEG. teilt mit, daß die von der amtlichen russischen Telegraphenagentur gegebene Nachricht, daß eine gegenrevolutionäre Organisation in Charkow von mehreren ausländischen Firmen, u. a. von der AEG., finanziert worden sei, soweit die AEG. in Frage kommt, eine reine Erfindung ist. Die AEG. hat mit derartigen Unternehmungen nichts zu schaffen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 9. Mai. Ein sehr erheblicher Kälterückschlag ist seit dem gestrigen Tage eingetreten und hat bewirkt, daß man wieder den Ofen heizen muß. Seit heute vormittag schneit es sogar in Schauern, dabei waren die umliegenden höheren Berge heute früh in Weiß gehüllt, auch die Dächer der Wagen des von Erndtebrück eintreffenden 7 Uhr-Zuges trugen eine Schneedecke. Die Temperatur betrug in den Morgenstunden nur 4—5 Grad Celsius; die drei gefürchteten „Eisheiligen" haben anscheinend ihre Visitenkarte etwas verfrüht abgegeben.

* **Laasphe,** 9. Mai. (Die Stratosphäre.) Der in Vorbereitung befindliche Ausflug eines Raketenflugzeuges in den Weltenraum, an dessen Gelingen übrigens in ernsten Kreisen aus vielerlei Gründen gezweifelt wird, soll zunächst in die Stratosphäre gehen. Was ist die Stratosphäre? In der Atmosphäre gibt es über jedem Punkt der Erde einen wolkenfreien Raum. Er liegt sehr hoch über dem Aequator, weniger hoch, etwa 9 bis 11 Kilometer, über den mittleren Breiten, und am tiefsten, etwa 7 bis 8 Kilometer, über dem Pol. Es sind in diesem Raum vertikale Luftbewegungen kaum vorhanden. Dieser Raum ist die sogenannte Stratosphäre, eine geradezu ideale Flugzone. Zweifellos wird sich der große Flugverkehr der späteren Zeit in dieser Zone abspielen. Die geringe Höhe der Stratosphäre über dem Pol gibt hierbei der Polarzone den Vorzug vor den niederen Breiten. Längere Forschungen aber können erst darüber entscheiden, ob dieser Weg gangbar und vorteilhaft ist.

* **Laasphe,** 9. Mai. Am Sonntag fand in Dillenburg die Frühjahrs-Gauversammlung des Gaues III b des **A.D.A.C.,** verbunden mit einer Strahlenfahrt statt, an der auch einige Mitglieder der Laaspher Ortsgruppe des A.D.A.C. teilnehmen. Die Fahrzeuge passierten gegen Mittag unsere Stadt. In Dillenburg hatte sich eine große Menschenmenge beim Kurhaus eingefunden, um Zeuge des fesselnden Schauspiels zu sein, das die Auffahrt der 71 Fahrzeuge — 37 Wagen und 34 Krafträder — bot. Da 85 Nennungen erfolgt waren, sind 14 Fahrzeuge ausgeblieben, die vermutlich überhaupt nicht gestartet sind. Es wurden recht beträchtliche Fahrtleistungen erzielt. Sie betrugen bei den Wagen durchschnittlich 850 Kilometer, bei den Krafträdern 900 Kilometer. Die Fahrzeuge, die direkt neben dem Kurhaus parkten, waren Gegenstand lebhaften Interesses. Bei den Klängen der Stadtkapelle entwickelte sich am Kurhaus ein lebhaftes buntes Treiben, dem die Autler in ihrem Sportdreß eine besondere Note gaben. Nach gemeinsamer Mittagstafel erhielt jeder Fahrer, der bei der Strahlenfahrt mindestens 80 Kilometer zurückgelegt hat, eine Erinnerungsplakette in Bronce, die in geschmackvoller Ausführung den Wilhelmsturm darstellt, ein sinniges Andenken an die diesjährige Frühjahrsgauversammlung.

* **Laasphe,** 8. Mai. Wie aus der Anzeige in heutiger Nummer hervorgeht, hält die Sozialdemokratische Partei am kommenden Sonntag im Westfälischen Hof eine öffentliche Wählerversammlung ab. Referent ist der bereits hier bekannte Pfarrer Eckart aus Mannheim. Regierungspräsident König aus Arnsberg wird nunmehr bestimmt am Himmelfahrtstage hier sprechen.

* **Laasphe,** 9. Mai. (Personalien.) Auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind beim hiesigen Kulturamt Regierungslandmesser Hopff zum Vermessungsrat und Vermessungsdiätar Althaus zum Vermessungssekretär ernannt worden.

* **Laasphe,** 9. Mai. Die Meisterprüfung legte nach dreimonatigem Vorbereitungskursus an der Internationalen Lehranstalt für Konditoren von Fr. Hartmann in Stuttgart dortselbst der Konditor Alfred Schröder mit dem Prädikat „Recht gut" im praktischen und theoretischen ab.

* **Laasphe,** 9. Mai. Goldfische hielt am Montag ein Goldfischhändler aus dem Riesengebirge hier feil. Er machte glänzende Geschäfte; die liebe Jugend kaufte die Zierfische, die 30 Pfg. das Stück, größere Exemplare bis zu 80 Pfg. kosteten, in Mengen. Jeder Junge wollte seinen Goldfisch haben. Da der Händler hier so überaus gute Geschäfte gemacht hatte, forderte er gestern in Biedenkopf, die Konjunktur ausnutzend, schon 40 Pfg. für ein Fischlein.

Erndtebrück, 8. Mai. Der heute hier stattgefundene 13. Zuchtviehmarkt des Verbandes Westf. Rotviehzüchter war aus den Kreisen Siegen und Wittgenstein mit 105 Tieren beschickt, die sich auf die einzelnen Gruppen wie folgt verteilten: Zwei- und mehrjährige Bullen 15, jüngere Bullen 29, Kühe 30, Rinder 31 Stück. Als Preisrichter fungierten die Herren Landwirtschaftsrat Hopp-Soest, Landwirtschaftsrat Dr. Weber-Siegen und Landwirt Heinemann-Herrentrop. Das vorgeführte Zuchtmaterial zeigte aufs Neue, daß die Rotviehzucht weiter bemerkenswerte Fortschritte macht, sodaß es für die Preisrichter keine leichte Aufgabe war, aus dem vielen Guten das Beste herauszuwählen. Der über Nacht eingetretene empfindliche Temperatursturz beeinflußte die allgemeine Marktstimmung wesentlich, da der Aufenthalt auf dem im offenen Tal gelegenen Ausstellungsgelände bisweilen recht ungemütlich war. Der Handel ließ zu wünschen übrig, was in anbetracht der allgemeinen Geldknappheit wohl auch vorauszusehen war. Aber auch das Leben und Treiben auf dem Markt ließ einen Schluß auf die heutigen Verhältnisse zu; der Markt verlief im Gegensatz zu demjenigen vor zwei Jahren ziemlich sang- und klanglos, sodaß er schon nach der Preisverteilung gegen 3 Uhr nachmittags ein „geräuschloses" Ende fand. In der Gruppe der ein- und mehrjährigen Bullen errang den Sieger- und 1a-Preis Weiß-Oberndorf, Kr. Siegen. Es folgten Kaiser-Womelsdorf mit 1b, Kroh-Raumland mit 2, Gemeinde Kreuztal mit 3a, Krämer-Girkhausen mit 3b, Bald-Eichendorf mit 4a und Spies-Hemschlar mit 4b. — In der Gruppe jüngere Bullen erhielt die Fürstliche Oekonomieverwaltung Berleburg den 1a Preis. Es folgten W. Menn-Vormwald mit 1b, Fürstliche Oekonomieverwaltung mit 2a, Schütte-Grund mit 2b, Goebel-Banfe mit 2c, Afflerbach-Schameder mit 3a, Zode-Holzhausen mit 3b, Autschbach-Bermershausen mit 3c, Spies-Weidenhausen mit 3d, Homrig-Schwarzenau mit 4a, Radenbach-Schameder mit 4b, Fuchs-Hemschlar mit 4c, Böhl-Raumland mit 4d und Afflerbach-Schameder mit 4e. — In der Gruppe Kühe erhielt Neuser-Feudingerhütte den 1a-Preis. Es folgten Dickel-Erndtebrück mit 1b, Neuser-Feudingerhütte mit 2a, Saßmannshausen-Erndtebrück mit 2b, Münker-Kreuztal mit 2c, Spies-Markhausen mit 3a, Sonneborn-Hemschlar mit 3b, Daub-Vormwald mit 3e, Saßmannshausen-Erndtebrück mit 3d, Spies-Markhausen mit 4a, Schneider-Birkelbach mit 4b, Römer-Trufte mit 4c, Treude-Birkelbach mit 4d, Münker-Kreuztal mit 4e und Daub-Vormwald mit 4f. — In der Gruppe Rinder erhielt Wwe. Koch-Wingeshausen den 1a-Preis. Es folgten Reuter-Wingeshausen mit 1b, Menn-Helberhausen mit 2a, Benfer-Feudingen mit 2b, Dickel-Erndtebrück mit 2c, Limper-Erndtebrück mit 3a, Dreisbach-Rinthe mit 3b, Menn III., Helberhausen mit 3c, Dörnbach-Birkelbach mit 3d, Münker-Kreuztal mit 4a, Müller-Erndtebrück mit 4b, Homrighausen-Erndtebrück mit 4c, Kühn-Eschenbach mit 4d und Lange-Womelsdorf mit 4e. Da die Preisverteilung immer nur im Rahmen der verfügbaren Mittel erfolgen kann, so ist es verständlich, daß eine ganze Reihe Züchter leer ausgehen mußte. Mögen sich diese daher bis zum Stünzelfest getrösten.

\# **Wettervoraussage für Donnerstag, den 10. Mai:** Kühler, wechselnd wolkig mit Aufheiterungen, zunächst noch vorwiegend trocken.

\# **Nähr- und Heilkraft des Spargels.** Namentlich in den Köpfen des Spargels und in dem angrenzenden noch unverholzten Zellgewebe der Spargelstangen finden sich für die menschliche Ernährung wichtige Substanzen. Außerdem enthält der Spargel aber auch eine Substanz von schätzenswerter Heilkraft, das Asparagin. Es besitzt die Eigenschaft, sich im menschlichen Körper in Harnstoff und Harnsäure zu verwandeln. Da sich bei starkem Harnstoffgehalt im Blut die Blutgefäße verengen, die Nierengefäße sich jedoch zugleich erweitern, ist in Asparagin ein Mittel gefunden, die Tätigkeit geschwächter und erkrankter Nieren neu zu beleben. Die Heilversuche wurden z. T. auch mit Konservenspargel vorgenommen, auch mit einem aus frischem Spargel gewonnenen Extrakt. Zu einer Spargelkur soll etwa im Laufe des Tages ein Pfund frische Spargel verzehrt werden. Beim Kochen soll man die Abfälle mit verwenden.

— **Simmersbach,** 6. Mai. Eine derbe Lektion erhielt gestern ein Autolenker, der mit seinem Wagen mitten im Dorf im schnellsten Tempo durch eine Rinderherde fuhr, die dadurch in große Verwirrung geriet. Die aufgebrachten Bauern konnten das Auto zum Halten bringen und verabreichten dem Fahrer eine gehörige Tracht Prügel, worauf er sich schleunigst entfernte. Der Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Vermischtes.

⊙ **10 Jahre Gefängnis für den Marburger Frauenmörder.** Gegen den 17jährigen Fürsorgezögling Josef Weil aus Ockershausen, der am zweiten Osterfeiertag in scheußlicher Weise die unverehelichte 68jährige Elise Krämer in einer Gartenlaube ermordete, erging vom Schwurgericht in Marburg das Urteil. Weil wurde zur zulässigen Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

** **Köln.** (Ein geheimnisvolles Verbrechen.) Blättermeldungen zufolge hat sich abends auf der Bonner Chaussee ein geheimnisvolles Geschehnis abgespielt. Aus einem über die Chaussee rasenden Auto mit abgeblendetem Nummernschild fiel ein 20jähriges Mädchen heraus, das an den erlittenen Verletzungen bald darauf starb. Im Laufe des Montags ist es der Kriminalpolizei gelungen, zunächst einen der Täter festzunehmen. Dieser, der sich damit entschuldigt, betrunken gewesen zu sein, erklärt, daß man das Mädchen habe küssen wollen; es habe sich jedoch gewehrt und sei in voller Fahrt aus dem Auto gesprungen. Die weitere Untersuchung wird den genauen Tatbestand ergeben. Später ist auch der zweite Insasse des Autos verhaftet worden. Er versuchte sich damit herauszureden, geschlafen zu haben. Die Polizei glaubt, beide Aussagen widerlegen zu können.

** **Aachen.** (Ein verhängnisvoller Faustschlag.) In Vaalserquartier spielten mehrere Jungens miteinander, darunter der 13 Jahre alte Sebastian Horbach aus Vaalserquartier und der 16 Jahre alte Heinrich Charlier aus dem holländischen Vaals. Bei einem Streit, der zwischen den beiden letzteren entstand, schlug Charlier den Horbach mit der Faust gegen die Schläfe. Horbach fiel zu Boden, stand aber bald wieder auf. Das Spiel sollte fortgesetzt werden. Da brach Horbach plötzlich wieder zusammen und blieb bewußtlos liegen. Er wurde ins Haus geschafft, wo er, noch ehe der Arzt eintreffen konnte, starb.

** **Unna.** (36 000 Mark unterschlagen.) Auf der Zeche Alter Hellweg hat sich ein Lohnbuchhalter große Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Er lebte seit längerer Zeit auf großem Fuße und unterschlug nach eigenem Geständnis nach und nach 36 000 Mark. Der Buchhalter wurde verhaftet.

△ **Büdingen.** (Durch Starkstrom getötet.) Auf dem Versuchsgut „Selgenhof" machte sich ein Arbeiter an der 60 000 Voltleitung zu schaffen. In der Annahme, der Strom sei abgestellt, kletterte er auf einen Gittermast, wobei er schwere Brandwunden erlitt und auf der Stelle tot zu Boden fiel.

** **Trier.** (Was alles im besetzten Gebiet verboten wird.) Der französische Kommandierende General des Bezirks Trier hat die jagdlichen Uebungsschießen mit der Kugel, die seither genehmigt waren, verboten, nachdem dies Verbot in den Bezirken Mainz, Koblenz und der Pfalz schon früher bestanden hatte. Die interessierten Stellen haben nunmehr erneut an das Reichsaußenministerium die Bitte gerichtet, durch Verhandlungen mit den zuständigen französischen Stellen dahin wirken zu wollen, daß diese Genehmigung grundsätzlich und überhaupt in den besetzten Gebieten erteilt wird.

** **Koblenz.** (Ein Weinbrunnen.) Ein höchst eigenartiges und in mehrfacher Hinsicht bemerkenswertes Denkmal wurde in Koblenz in Gestalt eines monumentalen Weinbrunnens im Ehrenhof der Rheinhalle enthüllt. Der Brunnen ist ein Geschenk der Eifeler vulkanischen Gesteinindustrie in Mayen und der Stadt Mayen an die Stadt Koblenz. Der in seiner Idee höchst originelle Entwurf stammt von Professor Burger (Mayen), der zugleich auch die Ausführung leitete. Das ganze Kunstwerk ist aus härtestem Basaltlavastein modelliert und besitzt deswegen eine besondere technische Bedeutung, weil es zum ersten Male die Eignung dieser außerordentlich harten Gesteinsart selbst für Kunstwerke größter Ausmaße beweist. Das künstlerische Motiv zeigt auf einem reliefgeschmückten Sockel eine überaus lebendig aus dem zähen Gestein herausmodellierte wuchtige Gruppe der beiden biblischen Traubenträger.



(Nachdruck verboten.)

45

Was mochte das kleine, dürre, schäbige Männchen, welches Christoph Nicolai bei dieser Fahrt als unfreiwillige Gesellschaft hatte dulden müssen, ihm offenbart haben, um ihn diesen Befehl erteilen und damit alle seine Anordnungen umstoßen zu lassen? Welche Dinge von alles erschütternder Bedeutung mochten da vorgegangen sein?

Die Angestellten des Nicolaischen Hauses waren nicht wenig erstaunt, als sie ihren Herrn plötzlich wieder vorfahren und außer diesem auch noch das kleine, schäbige Kerlchen aus dem Wagen klettern sahen; bis schier ins Endlose aber wuchs ihre Verwunderung, als Christoph Nicolai sich mit dem Fremden in sein Privatkabinett begab.

Eine Viertelstunde später wurde ein Bote hinausgesandt in die Fabrik, um Herrn Hartwig Stürmer zu einer dringenden Besprechung zu holen, und dieser leistete der Aufforderung, wenn auch mit einigem Erstaunen, auf der Stelle Folge. Seine Verwunderung wuchs, als er gewahrte, in welchem Zustand hochgradiger Aufregung sein Schwiegervater sich befand und mit wie sicherer und unverschämter Miene ein schäbig aussehender, fremder Mann sich bei demselben breit machte.

Christoph Nicolai hielt beim Erscheinen seines Schwiegersohnes in seiner ruhelosen Wanderung durch das Zimmer inne, und ein Schimmer von Hoffnung glitt über sein von der Aufregung verstörtes Gesicht.

„Hartwig," redete er ihn an, „Sie wissen ja in allen Situationen Rat, Sie sollen hier eine gute Gelegenheit haben, Ihren amerikanischen Scharfsinn zu erproben. Ich hätte wahrhaftig nicht gedacht, daß Ihre gestrige Prophezeiung von dem Straucheln und Fallen sich so rasch bewahrheiten würde. Es sind erbauliche Geschichten, die ich aus dem Munde dieses Herrn da erfahren habe! Lassen Sie es sich nur von ihm selber erzählen! Mir möchte es wohl kaum noch über die Lippen kommen!"

Er fuhr sich mit den Händen durch sein graues Haar, wie er es während der letzten Viertelstunde wohl schon hundertmal getan hatte, und in seinem verzweifelten, hilflosen Schmerz bot er einen wahrhaft bemitleidenswerten Anblick. Aber es war nicht Mitleid mit dem alten Herrn oder mit dem Gehörten, was sich in Hartwigs Mienen ausprägte. Nur ein Ausdruck des Zornes trat für einen Augenblick in sein Gesicht, und seine Blicke hefteten sich so fest und durchbohrend auf die kleine, gebrechliche Gestalt des schäbigen Besuchers, daß dieser noch mehr zusammenzuschrumpfen schien und sehr angelegentlich auf die gegenüberliegende Wand des Zimmers starrte.

„Wer sind Sie und was veranlaßt Sie, sich mit den Angelegenheiten des Herrn Assessors zu befassen?" fragte er kurz und scharf, und seine Stimme hatte dabei jenen eisigen, festen, metallharten Klang, welcher dem Hörenden bis auf den Grund der Seele drang und welcher jeden Widerspruch und jede lügenhafte Ausflucht von vornherein abzuschneiden schienen.

Der Gefragte geriet offenbar in einige Verwirrung und versuchte seine Verlegenheit hinter einer gewissen Unverschämtheit zu verstecken.

„Was für eine Veranlassung ich dazu habe?" wiederholte er. „Na, ich denke, es wäre Veranlassung genug, daß ich das tue, wenn ich Gefahr laufe, mein gutes Geld bis auf den letzten Pfennig zu verlieren! Konnte ich denn ahnen, daß ein feiner Herr wie der Herr Assessor Nicolai mich hintergehen würde mit gefälschten Wechseln? Wollen Sie einem armen Mann zumuten, daß er seine sauer erworbenen Ersparnisse von einem leichtsinnigen jungen Herrn zum Fenster hinausgeworfen sieht, ohne sich nach Kräften zu bemühen, das zu retten, was eben noch zu retten ist?"

„Ich muß Sie vor allem ersuchen," sagte Hartwig schneidend, „sich dieser theatralischen Deklamationen und der sonstigen Kunststückchen, welche bei Ihrem Metier üblich sein mögen, hier zu enthalten! Sie befinden sich im Kabinett eines Kaufmanns und werden da mit solchen Effektstücken keinen Eindruck machen. Auch weiß ich immer noch nicht, wer Sie eigentlich sind."

Der kleine Kerl verbeugte sich gelenkig. Dabei sprudelte er heraus:

„Wenn ich gewußt hätte, daß Sie der Ratgeber und Vormund des Herrn Nicolai senior seien, so würde ich gewiß nicht unterlassen haben, mich Ihnen vorzustellen: Eduard Beckmann, Rentier und Hausbesitzer in der Hauptstadt, wenn es Ihnen so recht ist und wenn Sie nicht vielleicht auch meine weiteren Legitimationspapiere sehen wollen. Durch einen unglückseligen Zufall hatte ich des Herrn Assessors Bekanntschaft gemacht, und weil er ein gar so liebenswürdiger Herr war und weil ich überdies aus meinen eigenen Erfahrungen weiß, wie leicht so ein junges Blut einmal in eine Geldverlegenheit kommen kann —"

„Gut, gut!" unterbrach Hartwig ihn ungeduldig. „Verschonen Sie uns hier mit den Einzelheiten! Also Sie sind Geldverleiher und liehen dem Assessor Geld! Wieviel und zu welchem Zinsfuß?"

Die Augen des Hausbesitzers und Rentiers wanderten höchst unruhig an der Zimmerdecke umher. Er war offenbar von dem Examen, welches da seinen Anfang nehmen sollte, sehr unangenehm berührt.

„Sie fragen danach in einem Ton," entgegnete er, „als wenn Sie es mit einem Wucherer zu tun hätten, während ich mich in die leidige Angelegenheit aus keinem andern Grunde als aus reiner Nächstenliebe eingelassen habe. Dem Herrn Nicolai habe ich's auch bereits gesagt, wie groß die Summe ist."

Wie zur Bestätigung der letzten Worte stöhnte Christoph Nicolai abermals tief auf und fuhr sich von neuem mit der Hand durch die zerzausten und struppigen grauen Haare.

„O, ja, ja!" brachte dieser hervor. „Ich weiß es leider nur zu gut: Sechstausend Mark und noch dazu auf zwei Wechsel, welche meinen Namen an der Stirn tragen! Hahaha! Als wenn ich jemals meinen Namen auf solche Wechsel gesetzt haben würde!"

„Und Sie behaupten im Ernst," wandte Hartwig sich wieder an den Geldverleiher, „daß der Herr Assessor jene sechstausend Mark vollständig erhalten habe? Würden Sie bereit sein, das zu beschwören?"

Der Gefragte drehte und wandte den Hut, welchen er noch immer in der Hand hielt, mit nervöser Unruhe zwischen den Fingern.

„Ich bin ein ehrlicher Mann," zeterte er, „und niemand kann mir etwas Uebles nachsagen. Was ich dem Herrn

** **Koblenz.** (Großer Briefmarkendiebstahl.) In Koblenz sind beim Transport vom Postamt I zum Postamt II 2000 Stück 80-Pfg.-Marken in einer Markentasche verloren gegangen. Der Finder wird wahrscheinlich versuchen, die Marken irgendwo zu Geld zu machen.

□ **Kundgebung der geschädigten Auslandsdeutschen vor dem Reichsentschädigungsamt.** Einige Verbände der geschädigten Auslandsdeutschen veranstalteten in Berlin mehrere Versammlungen, um gegen die Haltung des Reichsentschädigungsamtes in den Fragen der Entschädigung und für die Freilassung des Farmers Heinrich Langkoop, der den Anschlag auf das Reichsentschädigungsamt verübt hatte, zu demonstrieren. Dann zogen mehrere Hundert Versammlungsteilnehmer vor das Gebäude des Reichsentschädigungsamtes in der Rheinstraße in Friedenau, wo es zu erregten Auftritten kam, nachdem der Präsident des Reichsentschädigungsamtes Dr. Karpinski den Empfang einer Abordnung abgelehnt hatte. Als die Beamten das Gebäude verließen, mußten sie allerlei Redensarten über sich ergehen lassen. Die Demonstranten zogen schließlich nach gütlichem Zureden der Schutzpolizeibeamten wieder ab.

□ **Vorbesprechungen für die Weltausstellung in Chicago 1933.** Der frühere Vorsitzende des Schiffahrtsamts, Edward Hurley, wird am 13. Mai nach Europa abreisen, um in Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich und anderen Ländern Europas Vorbesprechungen über die für 1933 in Chicago geplante Weltausstellung abzuhalten. Hurley wird neben Berlin auch München besuchen.

Dampferzusammenstoß bei Krautsand.

Hamburg, 9. Mai. Der nach Marokko ausgehende deutsche Dampfer „Lisboa" ist bei Krautsand mit dem von Indien aufkommenden Dampfer „Glankeith" zusammengestoßen. Beide Dampfer wurden an der Backbordseite beschädigt. Die „Lisboa" hat die Fahrt aufgegeben und ist nach Hamburg zur Reparatur gegangen.

Japan rüstet gegen Südchina.

Paris, 9. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische Regierung die Mobilmachung der Division Nagoya befohlen, um den chinesischen Nationalisten eine strenge Strafe zuteil werden zu lassen. Es wird mit der Besetzung der Eisenbahnlinie Kiautschau—Tsinan gerechnet.

Unter dem Verdacht mehrfacher Brandstiftung verhaftet.

Leobschütz, 9. Mai. Hier wurde ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener, der hier zurückgeblieben ist und bei verschiedenen Landwirten als Knecht beschäftigt war, unter dem Verdacht verhaftet, der Urheber der in den letzten sechs Wochen außerordentlich häufig aufgetretenen Scheunenbrände zu sein.

Um den Dauerflugweltrekord.

Paris, 9. Mai. Die Flieger Gebrüder Arrachart sind um 6,30 Uhr in Le Bourget gestartet, um mit einem 550 PS. motorischen Flugzeug zu versuchen, den Dauerflugweltrekord zu brechen. Ihre Flugbahn bewegt sich im Umkreise von 50 Km. um Le Bourget.

Paris—Tokio und zurück im Flugzeug.

Paris, 9. Mai. Gestern früh 11 Uhr ist der französische Flieger Pelletier d'Oisy mit zwei Begleitern in Le Bourget aufgestiegen, um die 30 000 Km. lange Strecke Paris—Tokio und zurück in Etappen zurückzulegen. Das erste Ziel ist Bukarest. Der Weg soll über Sibirien gehen.

Südchina will den Völkerbund anrufen.

Genf, 9. Mai. Wie aus Schanghai gemeldet wird, erwägt die südchinesische Regierung, die Vorfälle in Tsinanfu dem Völkerbund zu unterbreiten.

Schiffsunglück im New Yorker Hafen.

New York, 9. Mai. Bei Staten Island ist das Baggerboot „Navesink" gesunken. Wie es sich nachträglich herausgestellt hat, ist es von dem Cunard-Dampfer „Coronia" gerammt worden. Von der 47 Mann starken Besatzung werden noch vier Mann vermißt.

Assessor auch gegeben haben mag, er ist jedenfalls damit zufrieden gewesen, und wenn ich mir eine kleine Entschädigung für meine Mühewaltung ausbitten mußte, so stand dieselbe doch in keinem Verhältnis zu dem Risiko, das ich mit der Hergabe des Geldes einging."

„Wann sind die beiden Wechsel fällig?" schnitt Hartwig ihm das Wort ab.

„In vierzehn Tagen der eine und nach zwei Monaten der andere!" lautete die präzise Antwort.

„Und wie kommen Sie dazu, sich gerade jetzt mit Ihrer Frage an den Vater Ihres Schuldners zu wenden?" fragte Hartwig. „Warum, da Sie doch Argwohn geschöpft zu haben scheinen, überzeugten Sie sich nicht auf der Stelle von der Echtheit der Wechselakzeption, oder warum warteten Sie es nicht ab, bis der Fälligkeitstermin eingetreten war?"

„Nun," wand der Kleine sich aus der Klemme, „ich hatte eben zuerst nicht den allergeringsten Verdacht. Ich sagte mir: Der Herr Christoph Nicolai ist mir gut für viel mehr als eine so kleine Summe. Aber als ich erfuhr, wie es mit dem Herrn Assessor bestellt sei, wie er das Geld mit vollen Händen umherstreue und sich dabei einen sehr kostspieligen Haushalt eingerichtet habe, da stiegen mir doch einige Zweifel auf, und ich zog es vor, mich persönlich zu überzeugen, wie es eigentlich mit meinen Papieren stehe. Hätte der Herr Nicolai senior zugegeben, daß die Unterschrift seine eigene ist, so wäre die Sache abgetan gewesen und ich könnte beruhigt nach Hause zurückkehren. Da ich nun aber zu meinem Entsetzen hören mußte, daß ich schmählich hintergangen worden bin, und da mir der Herr Nicolai erklärte, es fiele ihm nicht ein, den Wechsel einzulösen, so wird mir jetzt nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Sache zu meinem größten Leidwesen dem Herrn Staatsanwalt zu übergeben."

Wieder rang sich aus Christoph Nicolais Brust ein Aechzen gleich dem Schmerzenslaut eines Schwerkranken. Ratlos und hilfeflehend irrten seine Blicke zu Hartwig hinüber; aber dieser bewahrte angesichts der im bescheidensten Tone hervorgebrachten Drohung seine volle Ruhe.

„Sie müssen viel Vertrauen zu unserer Leichtgläubigkeit und Unerfahrenheit gehabt haben, mein werter Herr," sagte er jetzt, „wenn Sie auch nur eine Stunde lang glauben konnten, daß wir einem so plumpen Manöver zum Opfer fallen würden. Glücklicherweise kennt man derartige Wucherkunststückchen zur Genüge, um zu wissen, wie man sich ihnen gegenüber zu verhalten hat."

(Forts. folgt.)

Die „Italia" in Kingsbay.

Wie „Aftenposten" aus Kingsbay meldet, ist die „Italia", die einstweilen am Mast festgemacht war, in die Halle geschafft worden.

Wie weiter gemeldet wird, wird das Luftschiff einige Tage in der Luftschiffhalle bleiben müssen, da einer der Motoren beschädigt ist. Auch soll der Schaden ausgebessert werden, den das Luftschiff bei seiner Landung in Vadsö erlitt. Die „Italia" wurde bei ihrer Landung von den dort anwesenden Italienern und Norwegern mit Hochrufen begrüßt. Die italienische Mannschaft befindet sich in bester Stimmung. Einem Filmoperateur erfroren bei dem Aufnehmen von Bildern die Füße, während einem Mann der Besatzung bei der Landung beide Hände erfroren.

Der Anleihebedarf der Städte.

Maßnahmen gegen die Umgehung der Beratungsstelle für Auslandsanleihen.

Die Vorgänge der letzten Zeit, insbesondere die Aufnahme einer Anleihe der Stadt Köln in Holland ohne Zustimmung der Beratungsstelle, haben der Reichsregierung Veranlassung gegeben, an die Regierungen der einzelnen Länder heranzutreten mit dem Ersuchen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß in Zukunft ein derartiges Verfahren unmöglich gemacht wird. Wie verlautet, hat Preußen bereits zugesagt, auf aufsichtsbehördlichem Wege den Kommunen die Aufnahme von indirekten Auslandsanleihen ohne Zustimmung der Beratungsstelle in Zukunft unmöglich zu machen. Die Stellungnahme der übrigen Länder steht noch aus.

Woraus bestehen unsere Nahrungsmittel?

Fettkäse.

Die Käserei hat die Aufgabe, den in der Milch vorhandenen wichtigsten Eiweißkörper, den Käsestoff (Kasein), nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck bringt man die Milch zum Gerinnen, entfernt einen Teil der unnötigen Flüssigkeitsmengen und verarbeitet das zurückbleibende Gerinnsel (man nennt es „Bruch") zu frischem Käse. Dieser frische Käse muß je nach seiner Art eine verschieden lange Reifungszeit durchmachen.

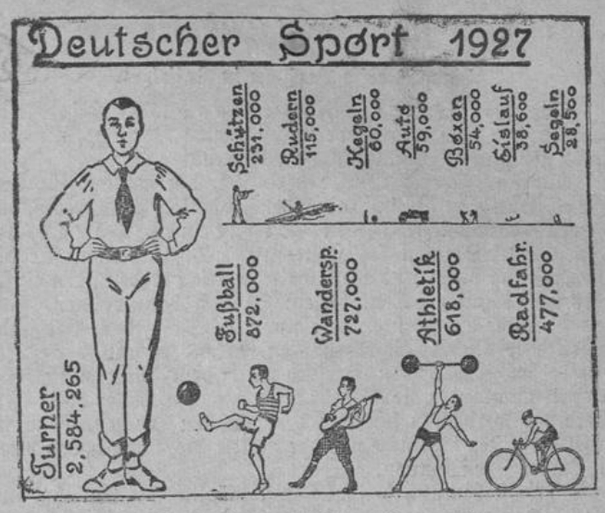
Die Zusammensetzung eines Käses ist bei fortschreitender Reife ständigen Veränderungen ausgesetzt, so daß sich genaue



Angaben nur über frische Ware machen lassen. Ein Kilogramm Allgäuer Emmentaler-Käse (der nach bayerischen und württembergischen Verordnungen in der Trockenmasse mindestens 45 Prozent Fett haben muß) enthält frisch rund 280 Gramm Eiweiß, 300 Gramm Fett, 360 Gramm Wasser, 30 Gramm Milchzucker und Milchsäure und 30 Gramm Mineralstoffe und Nährsalze. Durch eine große Anzahl von verschiedenen Mikroorganismen wird die frische Käsemasse zur Reifung gebracht. Während der Reifung tritt eine Art Gärung ein, welche die bekannten Löcher im Käse hervorruft. Die verschiedenen Stoffe, die sich während des Reifungsvorgangs bilden, sind von hervorragendem Wert für die menschliche Verdauung.

Förderung des Milchverbrauchs.

In Deutschland wird viel weniger Milch verbraucht als in anderen Ländern. Dabei handelt es sich um das nahrhafteste Ernährungsmittel Der Milchverbrauch könnte bei uns ganz erheblich gesteigert werden, wenn an den öffentlichen und privaten Schulen des ganzen Landes Milchverkaufsstände errichtet würden Natürlich kämen bloß die Städte und Industrieorte in Betracht. In der Nähe einer jeden Stadtschule befindet sich ein Laden — oft deren mehrere —, wo die Kinder in der Freizeit ihre Schokolade, Bonbons, „Bärendreck", Kaugummi und sonstige Schleckereien kaufen und sich damit Zähne, Blut und Magen verderben. Wäre es nicht angebrachter, die Kinder würden für ihre 10 Pfennig ein gutes Glas roher Vollmilch kaufen statt Zuckerwaren, die oft recht bedenkliche Zutaten an Farbstoffen und dergl. enthalten? Wenn in all den vielen Schulen Milchverkaufsstellen eingerichtet würden, mancher Hektoliter Milch würde im Tag mehr verkauft werden als bisher. Das wäre zugleich eine billige und wirksame Tuberkulosebekämpfung. In allen Schulklassen des Landes sollten Plakate angebracht werden, die die Bedeutung der Milch als Nahrungsmittel den Kindern täglich vor Augen führen. Z. B. mit der Aufschrift: „Trinkt Milch, Alkohol ist Gift". Wir haben im Lande zahlreiche Schulanstalten, mit denen ein Internat verbunden ist: Seminare, Konvikte, Haushaltungsschulen, Waisenhäuser usw. Diese zählen wieder Tausende von Insassen. Wenn in solchen Internaten — auch in Klöstern, allen Kliniken und Krankenhäusern, Spitälern, Alters- und Versorgungsheimen — die tägliche Frühstückskaffeebrühe für immer abgeschafft würde und statt dessen bloß reine Milch serviert würde, dann wäre für die Landwirtschaft ein neues, großes Absatzgebiet erschlossen. Wenn die landwirtschaftlichen Organisationen mit den Anstaltsleitungen in Fühlung treten, ist sicher etwas zu erreichen. Nebenbei sei nur noch gesagt, daß sich neben Milchverkaufsstellen an den Schulen auch Obstverkaufsstellen errichten ließen. Das ganze wäre eine soziale Tat ersten Ranges. Der Volksgesundheit wäre damit in ganz hervorragender Weise gedient und dem Bauernstand dauernd geholfen.



Der deutsche Sport und die Amsterdamer Olympiade

Wie aus zahlreichen Notizen insbesondere der sportlichen Fachpresse hervorgeht, wird Deutschland sich an den diesen Sommer im neuen Olympia-Stadion zu Amsterdam stattfindenden internationalen Wettbewerben eifrig beteiligen. Es steht zu erwarten, daß, obwohl die internationale Konkurrenz außerordentlich scharfe Endkämpfe zeitigen wird, wir, wenigstens auf verschiedenen Sportgebieten, so im Laufen und Schwimmen, unseren Mann stehen oder doch wenigstens günstige Plätze einnehmen dürften. Nicht zu unterschätzen sind naturgemäß die aus allen Staaten der Welt in Amsterdam zum friedlichen Wettbewerb zusammenkommenden Spitzengrößen des Sports, so daß wir unsere Hoffnung nicht zu hoch schrauben dürfen. Deutschland ist als Sportland noch verhältnismäßig jung. Zwar wurde auch vor dem Kriege vor allem der Turnsport in deutschen Landen eifrig betrieben und ist, wie aus einer sehr eindrucksvollen Statistik über die Entwicklung des deutschen Sports im Jahre 1927 hervorgeht, auch heute noch das eigentliche „Volkssportgebiet". Nicht weniger als 2 600 000 Turner sind in Deutschland in Vereinen organisiert, ganz abgesehen von den vielen jungen Leuten, die das Turnen als Ergänzungssport etwa in den Leichtathletikvereinen betreiben. Der Fußballsport besitzt in Deutschland zurzeit annähernd 900 000, die Athletik über 600 000, der Radfahrsport annähernd 500 000 Anhänger. Der Wandersport, der für unsere Jugend schon wegen der mit ihm verbundenen Einstellung zur Heimatscholle besonders wichtig ist, hat über 700 000 organisierte Freunde. Erstaunlich erscheint, daß der Eislaufsport nur mit 38 000 Anhängern in der Statistik auftritt. Auch der Rudersport, der naturgemäß nicht ohne erhebliche Kosten für seine Anhänger durchzuführen ist, zeigt 115 000 Ausübende, wobei vermutlich nur die in Vereinen sportgemäß trainierenden Mitglieder erfaßt wurden, während doch bekanntermaßen gerade der Rudersport außerordentlich viele „wilde" Anhänger, also Einzelruderer, Paddler, Kanufahrer usw. umfaßt. Sehr bemerkenswert ist, daß 231 000 Schützen aufgeführt werden, ein Zeichen dafür, daß vor allem das von unserer Jugend jetzt dank entsprechender Propaganda stark in Aufnahme gekommene Kleinkaliberschießen viele Anhänger gefunden hat. Der Autosport, der immerhin doch nur gewissen begüterten Kreisen — wenigstens in Deutschland! — zugängig ist, steht mit 59 000 Teilnehmern in der Statistik. Im Boxen, einem für Deutschland noch recht jungen Sport, betätigen sich 54 000 deutsche Jünglinge, wobei nicht ersichtlich ist, ob in dieser Zahl auch die Berufsboxer eingeschlossen sind, die unseres Erachtens nicht hierher gehören. Da auch das Kegeln jetzt bei uns sportgemäß betrieben wird, kann es nicht wundernehmen, daß 60 000 Sportkegler in der Statistik aufmarschieren, während das Segeln, eine der kostspieligsten Sportarten, mit 28 500 Anhängern vorliebnehmen muß. Alles in allem befriedigt diese zahlenmäßige Uebersicht durchaus und wir werden, wenn auch in Amsterdam die olympischen Siegerkränze nicht allzu reichlich auf deutsche Kämpfer übergehen, dennoch mit berechtigtem Stolz auf unsere deutsche Sportjugend blicken dürfen, die ihren Körper stählt nach dem klassischen Wahlspruch: „mens sana in corpore sano", ein gesunder Geist in gesundem Körper.

Literarisches.

Von Briefen hängt oft ein Schicksal ab, denn wie häufig hat nicht schon ein ansprechendes oder ungeschicktes Schreiben bei der Stellenbewerbung, im geschäftlichen Verkehr, bei Warenangeboten, Lehrlings- oder Beamtenstellengesuchen, im gesellschaftlichen Briefwechsel oder bei Briefen der Liebe im günstigen oder ungünstigen Sinne über die fernere Gestaltung eines Menschenschicksals entschieden. Eine Anleitung zum selbständigen Abfassen formvollendeter Briefe und eine reichhaltige Vorlagensammlung für alle Fälle des Lebens von der Geburtsanzeige bis zum Beileidsschreiben, von Lebensläufen, Stellengesuchen, Auskünften, Entschuldigungs-, Glückwunsch-, Einladungs-, Kündigungs-, Darlehns-, Warenangebots-, Bestellschreiben, Verträgen, Eingaben, Familienbriefen, Briefen der Liebe, Bewerbungen zur Einstellung in Reichswehr, Marine und Schutzpolizei, eine vollständige Darstellung des Eintreibens von Außenständen ohne Rechtsanwalt, des Briefwechsels mit dem Gericht, zwischen Mieter und Vermieter usw. enthält das soeben erschienene Buch von Ewald Braun, „Wie man Briefe schreibt, die Erfolg bringen und Eindruck machen". Es bringt auf über 150 Textseiten mehr als 300 Musterbriefe übersichtlich geordnet. Dabei ist der Preis von 2 Mark, in Leinenband 3 Mark, für das Werk so niedrig gehalten, daß es sich jeder aus dem Verlag Wilhelm Möller, Oranienburg (Postscheck Berlin 3161) anzuschaffen vermag.

In Eile.

„Hallo, hallo, mein Herr," ruft ein Polizist einem vorbeisausenden Motorradfahrer zu, „soeben ist Ihre Begleiterin vom Soziussitz heruntergefallen!"

„Keine Zeit, keine Zeit!" klingt es zurück, „sie soll ruhig liegen bleiben, auf dem Rückwege hole ich sie wieder."

Das Raketenflugzeugprojekt.

Raabs erste Versuche in Kassel.

Der Konstrukteur und Flieger Raab wird nach Berlin kommen, um dort wegen der beabsichtigten Versuche mit dem Raketenflugzeug Verhandlungen anzuknüpfen.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, dürfte man für den ersten öffentlichen Versuch nicht den Flugplatz Leipzig-Mockau, sondern voraussichtlich den Staakener Flugplatz wählen, weil Staaken bessere technische Möglichkeiten für die Vorbereitung bietet und weil weite Kreise der deutschen Luftfahrt den Wunsch haben, diesem Versuch beizuwohnen. Um diese Versuche durchführen zu können, wird es jedoch Verhandlungen mit den Aufsichtsbehörden, besonders mit der Luftpolizei bedürfen, da ein Versuch mit dem Raketenflugzeug unter Umständen eine Gefahr für die Zuschauer bedeutet. Allerdings wird man schon in den nächsten Wochen, wenn in Kassel die ersten Versuche mit der Rakete begonnen haben werden, klarer sehen können.

Raab ist bemüht, so schnell wie möglich, die von ihm für diesen Zweck entworfene Maschine fertigzustellen, die sich konstruktiv wesentlich von seinen Sport- und Verkehrsflugzeugen unterscheidet.

Man rechnet damit, daß schon Mitte Mai in Kassel die ersten praktischen Versuche aufgenommen werden können. Bei diesen Versuchen wird es sich in erster Linie darum handeln, festzustellen, in welcher Weise das Flugzeug bei den notwendigen hohen Anfangsgeschwindigkeiten beansprucht werden wird. Schließlich müssen auch Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden, um den Insassen des Raketenflugzeuges davor zu schützen, daß bei der sehr großen hohen Druckschwankung des Raketenflugzeuges beim Aufstieg und bei der Landung körperliche Unzuträglichkeiten entstehen, die eine nicht unerhebliche Gefahrenquelle für Raab bedeuten.

Buntes Allerlei.

Die Strömungen in der Straße von Gibraltar.

Nach einer der Pariser Akademie der Wissenschaften zugegangenen Mitteilung des Professors Idrac ist es diesem mit Hilfe eines neuen, sehr widerstandsfähigen Apparates gelungen, die Strömungen in der Straße von Gibraltar bis zu einer Tiefe von 500 Metern genau festzustellen. Nach ihm macht sich unterhalb einer Tiefe von 150 Metern eine Strömung vom Mittelmeer nach dem Atlantischen Ozean bemerkbar, während oberhalb dieser Tiefe eine Strömung vom Atlantischen Ozean nach dem Mittelmeer geht.

Der amerikanische Rundflug über Europa.

Mit dem Lloyddampfer „Columbus" soll am 8. September in Bremerhaven eine amerikanische Reisegesellschaft eintreffen, die einen 52tägigen Rundflug über Europa unternehmen will. Bei der Landung soll eine Staffel moderner Verkehrsmaschinen bereitstehen, mit der die moderne Expedition durchgeführt werden soll. Man will rund 20 Städte Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs, Hollands und Englands besuchen. Zur Eröffnung der internationalen Luftfahrtsausstellung (Ila) in Berlin wird die Staffel in Tempelhof landen. Die Rückfahrt dürfte am 21. Oktober wieder mit dem „Columbus" erfolgen.

Die Zahl der deutschen Zeitungen.

In Deutschland werden gegenwärtig rund 3350 Zeitungen an 1890 deutschen Orten herausgegeben. Auf Bayern entfallen von diesen Zeitungen 460. Es steht somit an zweiter Stelle im Reich. Nach der politischen Richtung ausgeschieden sind rund 1800 Blätter parteilos, 172 sozialdemokratisch, 374 deutschnational, 277 zentrumsfreundlich, 106 Blätter der Bayrischen Volkspartei, 183 bürgerliche Blätter, 88 demokratisch, 59 liberal, 58 deutschvolksparteilich, 143 amtlich, 10 völkisch, 15 republikanisch und 35 kommunistisch. Die übrigen Blätter vertreten kleinere Gruppen.

Die verdrehten Schlafräume.

In einem Schlosse im nördlichen England werden zwei Zimmer gezeigt, die an den Enden zweier Korridore liegen und durch einen seltsamen Mechanismus mit einander verbunden sind. An jedes Zimmer schließt sich der übliche „Alkoven" an — der Schlafraum — und der Fußboden der beiden aneinanderstoßenden Alkoven kann an einem in der Mitte der Scheidewand verborgenen Zapfen gedreht werden. Diese sinnige Einrichtung verdankt dem Humor eines Vorfahren des gegenwärtigen Besitzers des Schlosses ihre Entstehung. Er liebte es nämlich, damit seine Besucher zu foppen oder auch zu erschrecken. Schlief der eine im grünen Zimmer und der andere im Blauen, so wurde zur Nachtzeit der Zapfen gedreht, und beim Erwachen fand sich jeder in einem fremden Raume und fremden Kleidungsstücken gegenüber. Der humorvolle Lord hatte sich übrigens mit Hilfe dieses Mechanismus um eine reiche Erbschaft gebracht. Er ließ die Dreherei einmal bei einer seiner würdigen Tanten in Wirksamkeit treten, und sie vergaß ihm dieses Erwachen niemals mehr.

Was heißt „piesacken"?

Mehr und mehr hat sich das zunächst der Umgangssprache angehörige Zeitwort „piesacken" auch in der Schriftsprache eingebürgert. Obwohl seine Ableitung nicht geklärt ist (wie bei manchem anderen Ausdruck auch), braucht man es nicht zu verwerfen. Es ist schon 1755 in einem hamburgischen Wörterbuch bezeugt und kann neben „quälen" als Ersatz für die Fremdwörter sekkieren, schikanieren und vexieren dienen. Den niederdeutschen Ursprung hat es mit anderen Wörtern gemein, z. B. belemmern (betrügen, eigentlich beschmutzen), hapern, sichten, pusten samt dem Pust(e)rohr; trecken (ziehen) haben wir in dem auch von Goethe gebrauchten Mittelwort „vertrackt", außerdem wurde es uns durch die Buren wieder nahegebracht. Dem Niederdeutschen sind wir auch verpflichtet für Hauptwörter, wie Adebar (Storch), Bagger, Fliese, Göre (Kind), Pökel, Pumpe, Quarre, Schrulle, Schubjak, Schuft, Spickaal, Spind, Sprotte, Strand, Talg, Tonne, Torf, Tran. Wer denkt an niederdeutsche Herkunft bei den Eigenschaftswörtern barsch (eigentlich scharf), drall (sich rasch drehend, festgedreht), dreist, fett, piekfein (nd. pi(e)k fett, auserlesen, vortrefflich), stramm, eher noch bei schlickrig (schlüpfrig), schmuddelig (unsauber). (E. M. Deutscher Sprachverein.)

Vergnügen.

„Nun, Olga, hast du dich gestern auf dem Ball gut amüsiert?"

„Ach, einfach fabelhaft war's! Willi war so eifersüchtig, daß ihm der ganze Abend verdorben war."

Fußballverein Niederlaasphe.

Donnerstag abend 8½ Uhr Versammlung im Vereinslokal. Das Erscheinen der 1. und 2. Mannschaft ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Linoleum

Balatum
Teppiche
Läufer
Vorlagen.

Sachgemäßes Verlegen von Fußböden mit Linloeum und Baltum.

— Verlangen Sie Offerte. —

Ludwig Müller
Laasphe
Fernsprecher Nr. 102.



Männergesangverein „Liederkranz" Schameder

Am **13. Mai** feiert der obige Verein auf dem schön gelegenen Festplatz „Auf der Zwier" sein

25 jähriges Stiftungsfest.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Missionar Hippenstiel am Grabe sprechen wir auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Adolf Duchardt.

Herbertshausen, den 8. Mai 1928.



Schützenverein „Edelweiss"

Saßmannshausen
Bermershausen
Holzhausen.

Am **Sonntag den 13. u. 20. Mai** findet ein

großes öffentliches Preisschießen

statt, wozu Jedermann herzlichst eingeladen ist.

Schießbeginn: **Morgens 9 Uhr.**

Zur Verteilung kommen 25 wertvolle Preise, darunter als erster Preis ein Chaiselongue.

Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.

Sonntag den 13. Mai, nachmittags 1 Uhr im Westfälischen Hof

Oeffentliche

Wählerversammlung.

Referent:

Pfarrer Eckart, Mannheim

— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Wegen Renovierung meines Ladens

verkaufe, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

Gardinen, Spannstoffe, Stores, Dekorationsstoffe, Madras-Garnituren, Rouleaux-Cöper

sowie sämtliche **Gardinen-Bedarfsartikel**

Reste und einzelne Fenster

unter Einkaufspreis.

Fr. Benfer, Laasphe.

Schönes, großes Zimmer-

Grammophon

eiche poliert, in Laasphe zu verkaufen.

Wo, sagt die Zeitung.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

hat stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen.

Aug. Mittelmann
Laasphe.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus
Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 112.
Schreiben Sie sofort!

Gardinen

Spannstoffe
Stores
Rollo-Stoffe
Moderne
Fensterdekorationen

und alle Zubehörteile empfiehlt billigst

Ludwig Müller
Laasphe
Fernsprecher Nr. 102.

Gesundes, kräftiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren alt, für alle Hausarbeit sucht

Frau Wilhelm Schöler,
Klafeld-Geisweid,
Neue Königstraße 15.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 46 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kaufmann und Gastwirt Fritz Vomhof in Erndtebrück die Verleihung des Rechts beantragt hat, das Wasser der Bense Flur 7 Nr. 688/13 der Gemarkung Erndtebrück bis zu einer Höchstmenge von 10 skl vermittels eines Rohrkanals von 30 cm l. W. abzuleiten und zur Versorgung eines Fischteiches zu gebrauchen, sowie das der Bense entnommene Wasser durch eine Rohrleitung von 30 cm l. W. bei Parzelle 688/13 Flur 7 in einer Höchstmenge von 10 skl. in die Bense wieder einzuleiten.

Der Verleihungsantrag mit Zeichnungen und Erläuterungen liegt auf dem Amte in Erndtebrück während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind beim Bezirksausschuß in Arnsberg schriftlich in drei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der Zeit vom 4. bis 18. Mai 1928 einschließlich anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von dem Unternehmer beabsichtigte Benutzung des Wasserlaufs beeinträchtigt werden würde, bei der unterzeichneten Amtsstelle mit den unter 2 bis 5 in der III. Ausführungsanweisung zum Wassergesetze vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Widerspruchsrecht verloren, die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Ausübung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die im § 82 und § 203 Abs 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig geltend gemachten Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche wird an einem noch näher zu bestimmenden Tage im Geschäftszimmer der Unternehmerin vor einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt werden, wozu alle Beteiligten noch besonders geladen werden.

Die Verhandlung wird auch stattfinden, wenn einer der Beteiligten ausbleibt.

Arnsberg, 28. 4. 1928.

Der Bezirksausschuß, Abteilung I.

Rundfunk-Nachrichten.

Donnerstag, 10. Mai: 13.30 bis 14.30: Mittagsständchen (Aus modernen Opern). 15.30 bis 16. Stunde der Jugend. 16.30 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Moderne Musik). 17.45 bis 18.05: Die Lesestunde. 18.30 bis 18.50: Sinn und Organisation des Muttertages, Vortrag von Elisabeth Blaustein. 18.50 bis 19.45: Liebes- und Hochzeitslieder der Völker, Vortrag von Dr. Wilhelm Heinitz. 19.45 bis 20.15: Aus dem Roman „Brackwasser" von Heinrich Hauser. 20.15: „Farinelli", Operette in drei Akten, Musik von Hermann Zumpe. Anschließend: Spätkonzert.